



Spatenstich für die Erweiterung der Firma AsmoPlast: von links Matthias Riester (Winterhalter & Maurer), Christoph Späth (Baufirma Ernst Späth), Benjamin Zügel, Katharina Zügel, Michael Kaltenbach und Tobias Metz.

Neubau für 1,3 Millionen Euro

Formenbau- und Spritzgussfirma AsmoPlast verdoppelt Produktionsfläche am Standort Edingen und will auch personell wachsen

Von Martin Wendel

ENDINGEN. Rund 1,3 Millionen Euro investiert die Firma AsmoPlast im Edingener Industriegebiet in den Neubau einer Produktionshalle. Am Dienstag fand der symbolische Spatenstich für das Projekt statt, mit dem das Formenbau- und Spritzgussunternehmen seine aktuelle Produktionsfläche verdoppelt und binnen neun Jahren sogar vervierfacht. Geschäftsführer Simon Zügel nannte den erneuten Ausbau ein klares Bekenntnis zum Standort Edingen und zur Region.

Seit 2012 hat das Unternehmen seinen Sitz an der Ersteiner Straße in Edingen. In der Tradition des elterlichen Formenbaubetriebs ist Simon Zügel aber bereits seit 2001 unternehmerisch unterwegs. Von Beginn an setzte er auf den Standort China, sammelte Erfahrungen zur Pro-

duktion und den technischen Möglichkeiten in Fernost. 2007 gründeten Simon und Katharina Zügel ein Büro in Hongkong. 2010 entstand die AsmoPlast Engineering GmbH in Edingen – zunächst als reines Projektbüro. 2011 baute das Unternehmen erste Produktionskapazitäten in Deutschland auf, ein Jahr später wurde das bestehende Firmengebäude mit Verwaltung und rund 320 Quadratmetern Produktionsfläche bezogen. Jahr für Jahr wickelte man hunderte Projekte ab, betont Simon Zügel. Mit dem Maschinenpark wuchs der Platzbedarf. Die Konsequenz: 2017 wurde der Firmensitz um weitere 320 Quadratmeter Produktionsfläche erweitert und ein Spritzgießzentrum aufgebaut. Seit 2020 sorgt eine Photovoltaikanlage mit 134 Kilowatt peak nach Unternehmensangaben für eine klimaneutrale Produktion.

Weil der bestehende Platz erneut zu knapp wurde, mietete AsmoPlast zum Jahresbeginn 2021 eine gegenüberlie-

gende Lagerhalle an – als Überbrückung, bis der jetzt begonnene Neubau zum Jahresende fertig ist und bezogen werden kann. Die neue Halle wird 30 Meter lang, 20 Meter breit und mit acht Metern rund zwei Meter höher als das bestehende Gebäude. Diese Höhe brauche man für die großen Maschinen und die Brückenkranlage, betont Simon Zügel. Die Halle entsteht im rechten Winkel zum Bestand, dazwischen wird eine überdachte Anlieferungszone geschaffen. Das Grundstück bietet laut Zügel noch Platz für einen weiteren Anbau in der Zukunft.

AsmoPlast bündelt am Standort Edingen Entwicklung, Projektmanagement, Formenbau und Spritzguss sowie Prototypenwerkzeugbau „made in Germany“ und Service. In Kooperation mit den langjährigen Partnern in China könne man Fertigungslösungen je nach Anforderung der Kunden bieten.

Man sei gut durch die Corona-Zeit gekommen und wolle mit der Investition in

den Firmenausbau ein Zeichen setzen, betonte der geschäftsführende Gesellschafter beim Spatenstich im Beisein der Familie, der Mitarbeiter und der am Bau beteiligten Firmen Winterhalter und Maurer, Ernst Späth und Amann sowie des Architekten und Statikers Michael Kaltenbach. Mit der Verdoppelung der Fläche wolle man nicht nur ein angenehmes Ambiente für die Mitarbeiter, sondern auch die Voraussetzungen für den Ausbau der Ausbildung im Unternehmen über den kaufmännischen Bereich hinaus auch in der Produktion schaffen. Aktuell hat AsmoPlast zwölf Mitarbeiter und zwei geringfügig Beschäftigte. Im Zuge der Firmenexpansion könne er sich die Erweiterung der Belegschaft um 50 Prozent problemlos vorstellen, so Zügel.

Bürgermeister Tobias Metz zeigte sich beeindruckt vom schnellen Wachstum des Unternehmens und dankte für das Bekenntnis zum Standort Edingen sowie die Schaffung von Arbeitsplätzen.

Bleichheimer Tieftaucher scheitert knapp Schrecksekunde am Bodensee

Von Felix Lieschke

HERBOLZHEIM. Der Bleichheimer Athlet Fabio Tunno ist bei seinem Versuch, am Bodensee den Deutschen Rekord im Tieftauchen einzustellen, am Donnerstag knapp gescheitert. Er ist beim Auftauchen ohnmächtig geworden und musste kurzzeitig mit einem mobilen Beatmungsgerät versorgt werden. Dadurch galt sein Versuch als gescheitert. Wie sein Trainer Nikolay (Nik) Linder auf Anfrage der BZ mitteilte, sei Tunno aber wieder wohlauf.

Der bestehende Rekord von 64 Metern in der Disziplin Tieftauchen mit Flossen im See wurde 2019 vom Regensburgener Jens Stötzner aufgestellt. Diesen Rekord wollte der Bleichheimer Fabio Tunno am Donnerstag um sechs Meter überbieten. Ein Jahr hartes Training seien diesem Versuch vorausgegangen, sagte sein Trainer Nik Linder. Im Training habe Tunno die 70-Meter-Marke schon mehrfach an die Wasseroberfläche geholt. Und auch am Donnerstag habe er die Markierung erreicht und nach oben gebracht, sagte Linder. An der Wasseroberfläche wurde er dann aber ohnmächtig. Neben zwei Schiedsrichtern haben auch ein Arzt und mehrere Sicherungstaucher den Rekordversuch begleitet. Tunno wurde mit einem mobilen Sauerstoffgerät kurzzeitig beatmet. Kurze Zeit später konnte Linder aber bereits mitteilen, dass sein Athlet wohlauf sei. „Es gehört leider in den Bereich des Möglichen, dass so etwas passiert“, sagte Linder.

Zwar spielt das Wetter beim Tieftauchen im See nur eine untergeordnete Rolle, aber es spielt eine Rolle. Die Strömung und das schlechte Wetter hätten einen Einfluss gehabt, erklärte Linder. „Man darf auch nicht außer Acht lassen, dass der Druck bei so einem Versuch höher ist als im Training“, sagte er, „manchmal reicht das schon aus.“

Ob Tunno noch einen Versuch wagt, wollte Linder noch nicht beantworten. Aber: „Er lässt den Kopf nicht hängen“, erklärte Linder. Ende August sollen die Deutschen Meisterschaften im Tieftauchen im sächsischen Wildschütz stattfinden.

Gelungene Premiere macht Lust auf mehr

Endinger „Kulturpicknick“ startete am Mittwoch drinnen mit der Komödie „Runter zum Fluss“

Von Ruth Seitz

ENDINGEN. Als luftig-leichtes Sommervergnügen hatten Annette Greve von den Deutschen Kammerschauspielen und die Stadt Edingen die Premiere von „Runter zum Fluss“ als Auftakt zum „Kulturpicknick in den Reben“ geplant, doch die fand am Mittwoch wetterbedingt nicht in den Reben, sondern im Bürgerhaus statt. Und doch: Der Abend war Vergnügen pur, dank der immensen Spielfreude von Cornelia Schmidt und Christian Packbier, die die Zuschauer mit der witzig-spritzigen Sommerkomödie von Frank Pinkus fast drei Stunden lang bestens unterhielten.

„Es war die richtige Entscheidung, von den schönen Reben ins schöne Bürgerhaus umzuziehen“, betont Annette Greve bei der Begrüßung und das Rauschen vor den Fenstern gibt ihr Recht. Es sei nicht einfach gewesen, die Veranstaltung mit all der aufwändigen Technik ins Bürgerhaus zu verlegen, aber es sei klar gewesen, dass die Premiere unter keinen Umständen ausfallen dürfe. „Wir haben Sie nicht sehen dürfen und das hat uns alle sehr geschmerzt“, sagt Annette Greve mit Blick auf die schwierigen Monate des Lockdowns für die Kulturschaffenden. Und sie hat ein kleines Bonbon für die Premieren Gäste mitgebracht. Alle, die „Runter zum Fluss“ drinnen angeschaut

haben, dürfen mit der gleichen Eintrittskarte nach Rückmeldung im Tourismusbüro die Vorstellung am Montag oder Dienstag noch einmal besuchen – bei hoffentlich besserem Wetter an der Traubennahmestelle im Schambachtal.

„Charmant, wie Sie hier alle auf Campingstühlen sitzen“, amüsiert sich Edingens Bürgermeister Tobias Metz und erinnert daran, wie viel Zeit und Mühe es gekostet hat, das „Kulturpicknick in den Reben“ wahr werden zu lassen. Dank der Fördergelder des Landes für 2021 und der finanziellen Unterstützung von Bürgern und Firmen könne das Kulturpicknick nun stattfinden, freut sich Tobias Metz.

Unterhaltsames Entdecken von Gemeinsamkeiten

Und dann: Licht aus! Das muntere Spiel beginnt vor der Kulisse eines Campingplatzes mit Zelt, Wäscheleine, Campingtisch und Spültisch. Sie: Anke, eine muntere, dem Leben zugewandte junge Frau mit Witz und Humor (Cornelia Schmidt), er, Karsten, Beamter in weißen Socken mit Sandalen, verklemmt und ordnungsliebend und mit sehr klaren Vorstellungen im Kopf, wie etwas zu sein hat und wo etwas stehen oder liegen darf. Und durchaus mit einem kleinen Hang zur Selbstironie ausgestattet. Ihr Gemeinsames: Beide wurden gerade von ihren jeweiligen Part-

nern verlassen. Sie steht nun mit ihren Koffern ohne Zelt da, er sitzt allein in einem riesigen Zelt. Ansonsten verbindet die beiden auf den ersten Blick nicht viel, um genau zu sein gar nichts.

Dass sie bei ihm einziehen will, um ihren Urlaub nicht abbrechen zu müssen, ahnen die Zuschauer. Die pointierten, witzigen Dialoge, die die beiden hin- und her schmettern, samt umwerfender Mimik und Gestik sind Vergnügen pur. Apropos Dialoge: Die beiden Schauspieler bestreiten den ganzen Abend zu zweit, kein Hänger, kein Versprecher, jeder Satz sitzt, was bei der Textmenge eine mehr als beachtliche Leistung ist.

Der Abend schreitet voran, die beiden nähern sich an. Karsten legt die FFP2-Maske ab, stellt das Desinfektionsmittel zur Seite, weist seine Zeltmitbewohnerin aber noch drauf hin, dass sie bitte die Trennwand im Zelt schließen möge – damit sich die Aerosole nicht mischen.

Die beiden nähern sich weiter an. Sie, im wirklichen Leben Geschichten erzählende Busfahrerin der Linie 133, er unsicherer, mit seiner Rolle, vor allem aber mit seinem Erscheinungsbild als Mann hadernder Mensch – alles geschieht witzig und spielerisch.

Nach und nach entdecken die beiden doch liebenswerte Eigenschaften an anderen, finden Gemeinsamkeiten, kommen sozusagen „aus der Deckung“. Dann gibt



Cornelia Schmidt und Christian Packbier in der Komödie „Runter zum Fluss“ von Frank Pinkus. Die Premiere, zugleich Auftakt fürs „Kulturpicknick in den Reben“ fand wetterbedingt im Bürgerhaus statt. FOTO: RUTH SEITZ

es Streit: Sie macht ihrem Ärger lauthals Luft und wirft Sachen durch die Gegend, er befindet, dass Männer und Frauen absolut nicht zusammen passen und auf zwei Planeten wohnen sollten. Und doch: Als Carsten aus seiner Rolle schlüpft und in die von Falco und auf der Bühne zu „Amadeus, Amadeus“ tanzt, schmilzt Anke. Vom Publikum gibt's Szenenapplaus.

Das Ende ist klar: Carsten will Mechtild nicht zurück, Anke von Manfred nichts mehr wissen. Sie lassen sich aufeinander ein, auch wenn eine Art Miniaturkatastrophe in Form von Anke über ihn

hereingebrochen sei, wie Carsten sagt. Das Stück endet wie der Titel schon sagt: Die beiden gehen runter zum Fluss. „Das Leben ist schön“, sagt sie. Der Abend war es auch. Die Auftaktveranstaltung zum Kulturpicknick macht definitiv Lust auf mehr. Cornelia Schmidt und Christian Packbier sind noch einige Male zu sehen – hoffentlich in den Reben, hoffentlich an einem schönen Sommerabend mit einem Glas Wein in der Hand.

Termine und weitere Infos unter <http://mehr.bz/kulturpicknick21>